Praxishandbuch Ausstellungen in Bibliotheken

Mit einem Geleitwort von Barbara Lison
Bundesvorsitzende des Deutschen Bibliotheksverbandes,
dbv

Herausgegeben von
Petra Hauke

DE GRUYTER
SAUR

Diese Veröffentlichung ist das Ergebnis einer Lehrveranstaltung des Instituts für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin, angeboten unter dem Titel „Von der Idee zum Buch – Durchführung eines Publikationsprojektes einschließlich DTP“ im Wintersemester 2015/2016 unter der Leitung von Petra Hauke. Die im Folgenden genannten Studierenden haben daran teilgenommen:

Joris Lui Busch, Leyla Dewitz, Maria Fentz, Dorothea Fischer, Alette Geschwandtner, Josephine Hunting, Antonia Kirschner, Jan Christopher Klaus, Anne-Kristin Krause, Vivian Charleen Kübler, Franziska Lengauer, Nathalie Leonhardt, Marlene Moser, Natalia Pechenkina, Bernard Raić, Nico Saß, Madita Scheer, Galina Terekhova, Julia Wacker, Liza Weber

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in den Texten in der Regel das generische Maskulinum dann verwendet, wenn kein biologisches Geschlecht gemeint ist (sexus) oder männliche und weibliche Personen gleichermaßen gemeint sind (genus, grammatisches Geschlecht). Dies beruht nicht auf einer Diskriminierung des weiblichen Geschlechts. Das Buch richtet sich gleichermaßen an Leserinnen und Leser.

ISBN 978-3-11-047279-0

e-ISBN (PDF) 978-3-11-047504-3

e-ISBN (EPUB) 978-3-11-047286-8

Library of Congress Cataloging-in-Publication Data

A CIP catalog record for this book has been applied for at the Library of Congress.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2016 Walter de Gruyter GmbH, Berlin/Boston

Einbandabbildung: Kraufmann/Hörner, Rechte Stadt Stuttgart

Satz: Michael Peschke, Berlin

Druck und Bindung: Hubert & Co. GmbH & Co. KG, Göttingen

☺ Gedruckt auf säurefreiem Papier

Printed in Germany

www.degruyter.com

Julia Bispinck-Roßbacher und Britta Schütrumpf

Konservatorische Aspekte bei Ausstellungen von Bibliotheksgut

Ausstellungen im eigenen Haus – Leihen in externe Ausstellungen

Einleitung

Ausstellungen ermöglichen der Öffentlichkeit die unmittelbare Begegnung mit originalen Sammlungsobjekten und bringen zugleich unausweichlich ein erhöhtes Risiko für das Kulturgut mit sich. Vielfältige konservatorische Aspekte sind daher zu bedenken, wenn es darum geht, Ausstellungen in Bibliotheken vorzubereiten oder der Leihanfrage einer anderen Institution zuzustimmen.¹

Ein in Ausstellungs- und Leihverkehrsfragen erfahrener Restaurator ist in der Lage, die konservatorischen Bedingungen passend für die jeweiligen Objekte zu formulieren und so das Transport- und Ausstellungsrisiko für das Objekt zu minimieren. Insbesondere dann, wenn eine Ausstellung mit Exponaten des kulturellen Erbes bestückt werden soll, muss die Expertise eines Restaurators mit entsprechender Spezialisierung hinzugezogen werden.

Der Fokus dieses Beitrags ist auf diejenigen Aufgaben gerichtet, die im Zusammenhang mit der Vorbereitung und Durchführung von Ausstellungen aufgrund der Qualifikation und des entsprechenden Fachwissens nur durch einen Restaurator erledigt werden können.

1 Grundlagen

Aus der Bewertung des physischen Zustands eines Exponats, der konservatorischen Qualität der Ausstellungsräumlichkeiten und der Transportwege vom Depot bis an den Präsentationsort und wieder zurück wird vom Restaurator das Risiko der Ausleihe beurteilt. Auf der Basis dieser Risikobewertung stellt er fest, ob und unter welchen Bedingungen das Objekt ausstellungs- und transportfähig ist.

So können Ausstellungsexponate zwar transportfähig, aber nicht bzw. nur eingeschränkt ausstellungsfähig sein, wenn beispielsweise ein äußerlich intaktes Buch sich zwar transportieren, aber nicht ausreichend an der gewünschten Stelle öffnen lässt. Gleiches gilt für eine Karte oder ein Autograf, wenn das jeweilige Stück in der

¹ Vgl. hierzu ergänzend den Beitrag *Bibliotheksbestände auf Reisen – Leihe in externe Ausstellungen am Beispiel der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel* von N. Ratz in diesem Band.

Vergangenheit zu lange dem Licht ausgesetzt war, sodass die Farbmittel oder Tinten bereits in einem Maß geschädigt sind, das jede weitere Präsentation als unverantwortlich erscheinen lässt. Umgekehrt kann sich ein Objekt in einem Zustand befinden, der zwar eine hausinterne Ausstellung zulassen würde, einen Transport über längere Strecken jedoch ausschließt.

Die konservatorischen Bedingungen können Vorgaben zur Restaurierung, Konservierung, Handhabung und/oder Präsentation des Exponats ebenso betreffen wie die Verpackung und den Transport des Objektes. Sie werden für jede geplante Ausstellung formuliert und zwar unabhängig davon, ob die Ausstellung im eigenen Haus geplant ist oder ob die Leihgabe an eine andere Institution versendet werden soll. Bei der Formulierung wird auf die individuellen Gegebenheiten des jeweiligen Ausstellungsprojekts eingegangen.

Für Bibliotheken und Bibliothekare ist das Ausstellen von Büchern im Prinzip fremd, da der Hauptzweck einer Bibliothek herkömmlich das Zur-Verfügung-Stellen von Büchern zum Lesen ist. Konkret heißt das, dass in den Büchern geblättert und mit ihnen gearbeitet wird, und eben dies ist dem Besucher einer Buchausstellung in der Regel verwehrt, da dort die Objekte gesichert hinter Vitrinenglas präsentiert werden. Abgesehen davon sind sowohl moderne als auch historische Bücher in der Regel so konstruiert, dass sie die Funktionen des Aufschlagens, des Blätterns und des Schließens erfüllen. Dies wiederum setzt voraus, dass die im Buch verarbeiteten Materialien, zumindest an den entscheidenden Gelenken, dauerhaft flexibel sind. Im Rahmen einer Ausstellung ist im Gegensatz zu dieser Flexibilität das Buch für einen längeren Zeitraum im geöffneten Zustand fixiert. Der Restaurator klärt die Frage, ob das Ausstellungsobjekt dafür überhaupt geeignet ist und wie man es dabei unterstützen kann, oder ob es aufgrund seines Zustands gar nicht erst präsentiert werden kann.

2 Vor der Ausstellung

2.1 Feststellen der Ausstellungs- und Ausleihfähigkeit und Risikoanalyse

Zunächst werden die vom Kurator für die Ausstellung gewünschten bzw. die vom Leihnehmer angefragten Objekte vom Restaurator auf ihren Zustand hin begutachtet. Dazu müssen Eckdaten, wie Ort und Dauer der geplanten Ausstellung, die gewünschte Art der Präsentation sowie Angaben darüber bekannt sein, welche Seiten gezeigt werden sollen.

Bei der Begutachtung der Exponate spielen das verwendete Material (Beschreibstoffe, Farb- und Bindemittel, Schriftträger, Einbandmaterialien etc.), die angewandten Herstellungstechniken (handgeschöpftes oder Maschinenpapier, Handschrift oder Drucktechnik, Bindung und Einband etc.) und ihr aktueller Zustand die wesentliche

Rolle. Da Ausstellungen immer auch eine mechanische Belastung für die Exponate darstellen, muss der Restaurator diese Belastung für jedes Objekt als Ganzes und für dessen Einzelteile abschätzen können. Ein weiteres Kriterium für die Begutachtung ist die vorangegangene „Ausstellungsvita“ des Objekts, die im Idealfall dokumentiert ist. Daraus können bereits in der Vergangenheit erfolgte Belastungen des Exponats abgelesen werden.

Ausgehend von dieser Begutachtung wird das Objekt dahingehend betrachtet, welche negativen Einflüsse das geplante Ausstellungsprojekt haben könnte und wie diesen entgegengewirkt werden kann. Dabei muss klar sein, dass nicht alle Risiken vermieden, manche nur gemindert werden können. So kann beispielsweise eine empfindliche Pergamenthandschrift bei der Präsentation in einer aktiv klimatisierten Vitrine vor den negativen Folgen eines in Ausstellungsräumen allzu oft instabilen Klimas weitgehend geschützt werden. Die aufgebrachten lichtempfindlichen Farb- und Beschreibstoffe hingegen verblassen durch jede Luxstunde, mit der sie im Lauf ihrer Existenz belastet werden.

Kenntnisse und Erfahrungen zur physikalischen Belastung beim Leihverkehr sind bei der Risikobeurteilung entscheidend, um das Schädigungspotenzial für das jeweilige Objekt richtig einzuschätzen und die nötigen Schutzmaßnahmen zu konzipieren. Es gilt, Schwachstellen zu benennen und einzuschätzen, inwieweit eine Gefährdung bei Transport und Ausstellung besteht. Außerdem erfolgt eine Bewertung, die beinhaltet, durch welche Maßnahmen die Risiken verhindert, ggf. auch „nur“ vermindert werden können. Wenn diese Bewertung allzu kritisch ausfällt und damit existentiell für ein Objekt ist, sollte das Exponat von dem Ausstellungsprojekt ausgeschlossen werden.

2.2 Belastungskriterien

Die Hauptkriterien für eine potenzielle Belastung von Exponaten sind Klima, Licht, Schadstoffe und Erschütterung.

Klima

Bücher sind wie viele andere Ausstellungsstücke aus hygroskopischen Materialien gefertigt. Diese haben die Eigenschaft, bei entsprechenden Umgebungsbedingungen Wasser aus der Luft aufzunehmen und wieder abzugeben. Die Aufnahme von Wasser ist meist mit einem Volumenzuwachs, die Abgabe von Wasser hingegen meist mit Verlust von Volumen verbunden. Da die verschiedenen Materialien eines Buches aber verschiedene Wasseraufnahme und -abgabeverhalten haben, führt dies bei Schwankungen der Luftfeuchte unweigerlich zu Spannungen innerhalb des Objekts. Da Feuchteschwankungen zumindest in geringem Umfang meist permanent gegeben

sind, steht das Objekt unter „Dauerspannung“, was zur Lockerung des Materialgefüges führen kann. Dies kann sich im Lösen und Abblättern von Malschichten oder auf dem Einband applizierten Materialien, in der Lockerung der Bindung sowie im Voranschreiten von feuchtigkeitsinduzierten chemischen Abbauprozessen zeigen.

Abb. 1: Verblasste Tinte und abblätternde Malschichten auf einer Pergamenthandschrift; Ms. Ham. 203, Staatsbibliothek Berlin – Preußischer Kulturbesitz © B. Schüttrumpf, SBB-PK.

Es ist daher darauf zu achten, dass in Ausstellungen ein möglichst stabiles Klima herrscht. Eine allgemein gültige Angabe für Ausstellungen mit gemischten Materialien (Bücher sind i. d. R. je nach Einband- und Herstellungsart als gemischte Materialien zu verstehen) lautet: 50 % relative Feuchte (rF) bei 19° C.² Da dies in Ausstellungsräumen aber meist nicht zu erreichen ist, mussten bereits Schwankungskorridore akzeptiert werden, die Schwankungen der Luftfeuchtigkeit von 5 Prozent-Punkten innerhalb von 24 Stunden bei gleichzeitigen absoluten Grenzwerten von Minimum 45 % rF und Maximum 55 % rF vorsehen. Die Schwankungen der Temperatur dürfen 2 K pro 24 Stunden betragen, ohne die absoluten Werte von 17° C bzw. 21° C zu unterschreiten bzw. zu übersteigen.³ Trotz dieser Kompromisse stellen sich im Ausstellungsalltag immer wieder Schwierigkeiten mit der

² Vgl. Kobold & Moczarski 2010, S. 178.

³ Banik & Dobrusskin 1990.

gewünschten Klimatisierung ein. So spielen neben den technischen Problemen mit der in vielen Ausstellungsstätten vorhandenen Klimatechnik auch Faktoren eine Rolle, auf die auch eine Klimaanlage nur reagieren, die diese nicht aber vorhersehen kann. Allein die wechselnde Anzahl von Besuchern kann das Raumklima rasch ansteigen und absinken lassen, um nur eine von vielen Möglichkeiten zu nennen.

Der Restaurator muss daher erkennen, für welche Objekte das am Ausstellungsort zur Verfügung stehende Klima akzeptabel ist und bei welchen Objekten es zu einer Schädigung führen könnte. Wie bereits erwähnt, kann für empfindliche Objekte der Einsatz von Klimavitrinen oder Klimarahmen erwogen werden. Diese verfügen über dampfdichte Innenräume, die durch Einlagen von Silicagel die gewünschte relative Luftfeuchtigkeit oft über Monate halten können. Mit eingebauten Datenloggern ist es möglich, den Verlauf des Luftfeuchtegrads zu kontrollieren. Schwankungen der Temperatur können allerdings meist nicht stabilisiert werden, da dazu ein in die Vitrine bzw. in den Rahmen eingebautes Heiz- bzw. Kühlaggregat benötigt werden würde. Allerdings sorgen bei Schwankungen der Temperatur die Silicagel-Einlagen dafür, dass die im Normalfall durch die ansteigende Temperatur abfallende relative Luftfeuchte nahe ihrem Idealwert gehalten wird.

Abb. 2: Klimavitrinen in der Ausstellung *Handwritten* der Staatsbibliothek Berlin – Preußischer Kulturbesitz in der National Library of Australia in Canberra, 2011 © B. Schütrumpf, SBB-PK.⁴

⁴ Siehe auch [https://www.nla.gov.au/exhibitions/handwritten\(22.04.2016\)](https://www.nla.gov.au/exhibitions/handwritten(22.04.2016)).

Licht

Die Einwirkung von Licht führt bei (nahezu) allen Materialien eines Buches zu Schäden. Durch den Eintrag von Energie, der durch Licht und Lichtwärme erfolgt, altern Materialien schneller. Das führt zum beschleunigten Abbau von Zellulose, Binde- und Klebmitteln, Farbstoffen, diversen im und am Buch verarbeiteten Textilien und anderen Materialien. Das Vergilben der verwendeten Papiere wird beschleunigt, Farbmittel verblassen schneller oder es findet eine Verschiebung der Farbwerte statt. So kann sich Rot ins Gelbe und Blau sich ins Grüne verschieben. Die manchmal geäußerte Hoffnung, dass sich dem Licht ausgesetzte Sammlungsobjekte durch nachfolgende Lagerung im Dunkeln „erholen“ würden, ist falsch. Vielmehr wird jede auf ein Objekt fallende Luxstunde zu der bereits in der Vergangenheit erfolgten Lichtbelastung des Exponates hinzuaddiert.

Besonders schädlich weil energieintensiv sind UV-Licht (eigentlich: UV-Strahlung) und UV-nahes kurzwelliges Licht. Langwelliges IR-Licht (eigentlich: IR-Strahlung) kann, je nach verwendetem Leuchtmittel, zu starkem Wärmeeintrag ins Objekt und damit zu dessen beschleunigter Alterung führen.

Ein vertretbarer Kompromiss zwischen Objekterhaltung und -nutzung kann – was das Licht betrifft – nur in einem guten Lichtmanagement gefunden werden, das nicht nur den Aufenthalt des Exponats in Ausstellungen, sondern auch in Lesesälen und im Magazin berücksichtigt. Eine sichere und einfache Möglichkeit besteht darin, den Eintrag von Licht grundsätzlich auf das unbedingt notwendige Maß zu beschränken.

Für Ausstellungen wird als Kompromiss oft eine Beschränkung der Präsentationsdauer auf maximal drei Monate bei maximal acht Stunden Beleuchtungsdauer an sechs Tagen der Woche und eine Beschränkung der Beleuchtungsstärke auf 50 Lux vereinbart.⁵ Diese Orientierungswerte müssen ggf. unterschritten werden wie zum Beispiel bei Exponaten mit besonders lichtempfindlichen Papieren oder Farbmitteln. Hier ist wieder die Expertise des Restaurators gefragt.

Der eben beschriebene Kompromiss zwischen Objekterhalt und -nutzung ist natürlich auch in den Depots zu suchen. Hier kann Objektschutz durch das grundsätzliche Dunkelhalten der Magazine erfolgen, die nur in Bereichen beleuchtet werden, in denen sich ein Mitarbeiter aufhält. Auch die Magazinierung von Büchern in geschlossenen Schränken oder in geeigneten Schutzverpackungen sind Möglichkeiten, um Lichtschäden vorzubeugen.

Ein kostengünstiger und effektiver Weg, Ausstellungsobjekte vor unnötiger Lichtbelastung zu sichern, besteht darin, diese in ihren Vitrinen oder Rahmen mit Lichtschutzvorhängen zu versehen oder die Objektbeleuchtung durch vorgeschaltete Bewegungsmelder zu steuern. In beiden Fällen wird das Objekt nur während der Betrachtung dem Licht ausgesetzt.

⁵ Banik & Dobrussskin 1990.

Zur Vermeidung von UV-Licht müssen eventuell vorhandene Fenster lichtdicht verschlossen sein und es muss auf UV-emittierende Leuchtmittel verzichtet werden. Eine Beleuchtungsanlage auf Basis Licht-emittierender Dioden (LED) bietet die Möglichkeit, UV-freies, dimmbares Licht zu verwenden, das nicht nur sparsam im Stromverbrauch ist, sondern zudem wenig Wärme abstrahlt. Doch auch hier gibt es Unterschiede im Schädigungspotenzial. LEDs, die weißes, dem Tageslicht ähnliches Licht abstrahlen, enthalten mehr kurzwelliges Licht und stellen damit ein höheres Schädigungspotenzial dar, als dies bei der Verwendung von LED-Licht mit längerer Längenwelle und damit auch wärmerer Lichtfarbe der Fall ist.⁶

Bei Büchern kann die Lichtbelastung einzelner Seiten auch dadurch verringert werden, dass in zeitlichen Intervallen geblättert und somit eine andere Seite präsentiert wird. Die Möglichkeit, gut gefertigte Faksimiles statt des Originals (als Ersatz oder zumindest für einen Teil der Ausstellungszeit) auszustellen, schont das Original ebenfalls nachhaltig.

Schadstoffe

Die Belastung von Ausstellungsobjekten durch Schadstoffe, die aus der Ausstellungsarchitektur abgegeben werden, ist ein oftmals nicht ausreichend ernst genommenes Problem. Verschiedene, oft in der Architektur und in Vitrinen verbaute Materialien geben Stoffe ab, die in das Ausstellungsobjekt eindringen können. Dabei spielt nicht nur der direkte Kontakt mit dem belasteten Material eine Rolle, auch die mit Schadstoffen (flüchtigen organischen Verbindungen) angereicherte Luft kann Papier und andere Werkstoffe schädigen. Im Falle von Papierwerkstoffen geschieht dies in der Regel zunächst unbemerkt, beschleunigt aber auf Dauer den Abbau der Zellulose, was sich durch vorzeitige Brüchigkeit, Vergilbung oder Verbräunung bemerkbar machen kann.⁷

Besonderes Gefahrenpotenzial geht von geschlossenen Räumen aus, wie sie beispielsweise Vitrinen darstellen. Die schädlichen Substanzen können nicht oder nur schlecht entweichen und daher steigt die Konzentration dieser Verbindungen mit der Dauer der Ausstellung an.

Materialien, die zum Bau der Ausstellungsarchitektur verwendet werden, sollten daher zuvor mit geeigneten Testmethoden (Oddy-Test⁸) untersucht werden. Nur Mate-

⁶ Namhafte Hersteller von Museumsbeleuchtung bieten beispielsweise Hochleistungs-LEDs in den Lichtfarben Warmweiß mit 3 000 K oder Neutralweiß mit 4 000 K an. Praxisversuche mit diesen Leuchtmitteln haben gezeigt, dass die Beleuchtung mit warmweißem Licht im Ausstellungsalltag in den meisten Fällen ausreichend ist und von vielen Betrachtern auch als angenehm wahrgenommen wird, vgl. Herzberg 2015.

⁷ Vgl. Meyer 2015.

⁸ Der Oddy-Test wird erläutert bei Röhrs & Stefan 2010.

rial, das in Kontakt mit dem Objekt unbedenklich ist, darf für den Bau der Architektur Verwendung finden. Dies gilt vor allem für geschlossene Systeme, wie sie Vitrinen darstellen, und für Flächen, die mit dem Exponat in Berührung kommen. Um sicherzugehen, werden Bücher zusätzlich auf eine Unterlage aus säure- und weichmacherfreiem Material präsentiert.

Abb. 3: Brüchiges holzschliffhaltiges Papier, DP-Sammlung der Orientabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz © B. Schütrumpf, SBB-PK.

Erschütterung

Dieses Kriterium muss vor allem bei Objekten Beachtung finden, die besonders fragil sind. Auf dem Weg vom Depot zur Ausstellung und wieder zurück ins Magazin ist ein derartiges Exponat vielen Gefahren ausgesetzt. Sowohl der Transport als auch die Montage am Ausstellungsort, nachträgliches Öffnen und Schließen und instabile Konstruktionen der Vitrinen und Vibrationen, denen sie direkt oder indirekt durch den Besucherverkehr ausgesetzt sind, stellen Gefahren für solche Exponate dar. Spezialisierte Kunstspeditionen bieten für den Transport zwar luftgefederte Fahrzeuge und stoßgedämpfte Objektkisten sowie andere ausgefeilte Verpackungslösungen an, doch sind Erschütterungen an sich und ihr Ausmaß oft nur sehr bedingt vorherzusehen. Auch hier bedarf es der Expertise des erfahrenen Restaurators, um im Vorfeld den Transport entsprechend gefährdeter Objekte gegebenenfalls auszuschließen.

Aus diesen Überlegungen ergeben sich die Vorgaben des Restaurators für Transport und Ausstellung.

Für den Transport bieten spezialisierte Kunsttransportunternehmen eine Vielzahl an Verpackungstechniken an. Hier gilt es, die für das jeweilige Objekt angemessene Lösung zu finden, wobei die Bedürfnisse des Exponates und nicht dessen Versicherungswert das Kriterium für die Auswahl sein müssen. Das gleiche gilt für die Art des Transports. Je nach Entfernung kann unter Umständen der Transport auf der Straße oder mit dem Flugzeug vereinbart werden.

Auch wird in diesem Zusammenhang entschieden, ob aus konservatorischen und/oder aufbautechnischen Gründen und/oder aus Sicherheitsaspekten ein Kurier die Leihgabe während des Transportes begleiten soll. Auch diese Aufgabe kann in bestimmten Fällen nur von einem Restaurator übernommen werden.

2.3 Vorgaben für die Ausstellungs- und Transportbedingungen, konservatorische Vorgaben für Ausstellungsarchitekten

Hat der Restaurator die zur Ausstellung vorgesehenen Objekte begutachtet und die Risikoanalyse abgeschlossen, wird er für jedes Objekt die Ausstellungsbedingungen formulieren. Diese werden schriftlich festgehalten und bei internen Ausstellungen dem Kurator und Ausstellungsarchitekten weitergegeben. Bei Ausleihen an andere Institutionen werden diese Bedingungen vollständig im Leihvertrag festgehalten.

Formuliert werden alle Bedingungen, die bei der Begutachtung und der erfolgten Risikoanalyse als notwendig erachtet werden, um das jeweilige Objekt nach der Präsentation in unverändertem Zustand wieder an seinen angestammten Magazinplatz bringen zu können.

Neben den schon erläuterten Aspekten des Klimas, der Beleuchtung, der Vermeidung von Schadstoffen und Erschütterungen, der Art der Verpackung und des Transports beinhalten die Bedingungen auch Sicherheitsaspekte (Schutz vor Dieb-

stahl). Auch Vorgaben bezüglich der geeigneten Präsentationsform (z. B. Buchwiege mit festgelegtem Öffnungswinkel, Klimarahmen etc.) und des benötigten Platzes in der Ausstellung werden schriftlich fixiert.

Manche Institutionen formulieren einen Vorvertrag, der die konservatorischen Bedingungen und die Übernahme von eventuell durch die konservatorische Bearbeitung anfallenden Kosten, die eine Ausleihe erst möglich machen, beinhaltet (z. B. für eine Rahmung).

Während beim Ausleihen oft nicht die Möglichkeit besteht, direkt mit dem Ausstellungsarchitekten zu kommunizieren, ist dies bei Ausstellungen in der eigenen Institution dagegen möglich. Es ist wichtig, die konservatorischen Bedingungen – deren Einhaltung die objektschonende Präsentation erst ermöglichen – diesem frühzeitig mitzuteilen, da er die entsprechenden konservatorischen Einbauten zu planen, zu vergeben und deren fachgerechte Ausführung zu überwachen hat. Auch kann es vorkommen, dass aufgrund besonderer gestalterischer Wünsche nach Sonderlösungen gesucht werden muss, um sowohl dem konservatorischen als auch dem ästhetischen Aspekt der Ausstellungsarchitektur zu entsprechen. Nicht selten wurden in einem solchen Fall durch das Zusammenwirken von Restaurator und Ausstellungsarchitekt neue, für spezielle Präsentationsarten zukunftsweisende Präsentationsformen entwickelt.

Es ist von Vorteil, wenn bereits im Stadium der Objektbegutachtung die Präsentationsart festgelegt werden kann. Dadurch ist es möglich, den benötigten Wand- oder Vitrinenplatz abzuschätzen und diesen dem Leihnehmer bzw. Ausstellungsgestalter frühzeitig mitzuteilen. So kann vermieden werden, dass Objekte den Strapazen einer Ausleihe ausgesetzt werden, die dann aus Platzmangel nicht gezeigt werden können.

2.4 Prüfung der Umgebungsbedingungen am Ausstellungsort

Findet die Ausstellung nicht im eigenen Haus statt, wird vom potenziellen Leihnehmer ein sog. Facility Report angefordert. Dieser beschreibt die Ausstellungsräumlichkeiten, ihre klimatische, licht- und sicherheitstechnische Ausstattung, die Wartungszyklen der relevanten technischen Ausstattung, das vorhandene Katastrophenschutzmanagement bis hin zu Möglichkeiten der Objektanlieferung. Der Facility Report gibt Auskunft über die Personalausstattung und die Zuständigkeiten, legt dar, in welcher Weise die Ausstellungsobjekte während der Laufzeit betreut werden, und enthält noch weitere, für die unterschiedlichen Objektgattungen relevante Angaben.

In den letzten Jahren haben sich verschiedene standardisierte Formulare durchgesetzt, die dem Leihgeber die am Ausstellungsort vorhandenen Bedingungen vor-

stellen und es diesem so ermöglichen, ein Bild von der direkten Präsentationsumgebung des angefragten Leihobjekts zu erhalten.⁹

Gewinnt der Restaurator den Eindruck, dass gewisse, für das Leihobjekt wichtige Aspekte am Ausstellungsort nicht angemessen berücksichtigt werden, kann er so bereits im Vorfeld Nachbesserungen fordern, die sich dann in den konservatorischen Leihbedingungen festhalten lassen.

2.5 Vorbereitung der Objekte für die Ausstellung, Konservierung, Restaurierung

Wurden bei der Begutachtung Schäden am Objekt festgestellt, die die Ausstellungsfähigkeit des Buches im derzeitigen Zustand nicht gewährleisten, kann das Objekt, je nach Zeit-, Arbeits- bzw. Kostenbudget, vor der Ausstellung konservatorisch oder restauratorisch bearbeitet werden. Da solche Maßnahmen ggf. mit hohem zeitlichen Aufwand verbunden sind, ist eine frühzeitige Ausstellungsplanung nötig. In manchen Fällen kann ein bereits vorhandener Schaden durch konservatorische Maßnahmen soweit gesichert werden, dass dieser durch die geplante Präsentation nicht noch erweitert wird.

Es gibt allerdings auch Schäden, die einer Ausstellung entgegenstehen und nicht behandelt werden können mit dem Ziel, eine anschließende Ausstellungsfähigkeit herzustellen. Chemische Abbauprozesse, die durch Licht oder Luftfeuchtigkeit unter Umständen beschleunigt werden, oder das weitere Verblässen schon lichtgeschädigter Malstoffe können durch das Festlegen von Bedingungen minimiert, aber nicht ausgeschlossen werden.

2.6 Zustandsprotokoll

Mit der Erstellung von Zustandsprotokollen übernimmt der Restaurator die Aufgabe, den aktuellen Zustand des Objekts schriftlich und bildlich festzuhalten. Das Protokoll beinhaltet:

- den Namen des Leihnehmers,
- den Ort und die Dauer der Präsentation,
- den Zeitraum der vertraglich vereinbarten Leihzeit,
- den Titel der Ausstellung
- und wichtige konservatorische Angaben zur Präsentation des Werks.

⁹ Beispiel für einen Facility Report siehe: http://www.museumsbund.de/de/fachgruppen_arbeitskreise/ausstellungsplanung_ak/leihverkehr/ (22.04.2016).

Im Zusammenhang mit der Ausstellung dient das Zustandsprotokoll dem Nachweis von eventuellen Schäden, die durch die Präsentation und die damit verbundenen Objektbewegungen nach Protokollerstellung entstanden sein könnten. Daher wird der Zustand vor dem Verpacken der Leihgaben in geeigneter Weise zu Papier gebracht und bei der Ankunft am Ausstellungsort anhand des Protokolls überprüft. Während der Präsentationszeit, im Rahmen des Abbaus und nach dem Auspacken beim Leihgeber erfolgen aufgrund des Zustandsprotokolls weitere Überprüfungen. Auf diese Weise können mögliche Veränderungen zeitnah erkannt und gegebenenfalls kurzfristige Maßnahmen zum Schutz des jeweiligen Objekts ergriffen werden. Das Protokoll dient zudem als Beweismittel bei eventuellen Haftungsfragen im Zusammenhang mit Transport- und Ausstellungsschäden, die im Bedarfsfall bei der Kunstversicherung gemeldet werden müssen.¹⁰

Nebenbei dienen die Zustandsprotokolle bei im Laufe der Zeit mehrfach ausgestellten Objekten dem Zustandsmonitoring und damit einer zwar nicht systematisch angelegten, aber dennoch für konservatorische Zwecke aufschlussreichen Langzeitüberwachung des Objektzustands. Sie bieten damit außerdem die Möglichkeit, über die Jahre hinweg andernfalls verloren gehende Objektinformationen zu bewahren.

2.7 Präsentationshilfen

Unter dem Begriff Präsentationshilfen sind im Allgemeinen alle Hilfsmittel zu verstehen, die das Objekt während der Ausstellung mechanisch unterstützen und in der gewünschten Präsentationsposition halten. Je nach Objekt kann es sich dabei um alterungsbeständige Unterlagen handeln, an die das Exponat montiert wird. Dies sind in der Regel Buchwiegen, die in unterschiedlichster Art gebaut sein können, oder auch komplizierte Trägerkonstruktionen, die zum Beispiel zur Unterstützung eines Leporellos oder einer Schriftrolle angefertigt werden müssen.¹¹ Entsprechend dieser Definition können Passepartouts auch als Präsentationshilfen verstanden werden, da sie in Ausstellungen eine wesentliche Schutzfunktion für die darin montierten Objekte haben, unabhängig davon, ob sie im Depot auch als „Schutzverpackung“ dienen.

Da sich Bücher oftmals nicht an jeder Stelle gleich gut öffnen lassen und zudem der Öffnungswinkel häufig durch die Art der Bindung oder durch vorhandene Schäden eingegrenzt ist, müssen die betroffenen Bücher mittels spezieller Montagen an den jeweiligen Buchwiegen befestigt werden. Dies kann durch kleine Häkchen aus Acrylglas, mit Folienstreifen oder auch Bändern aus Chiffonseide erfolgen wie bei der Ausstellung *Jean Paul Dintenuuniversum* der Staatsbibliothek Berlin – Preußischer Kul-

¹⁰ Muster für ein Zustandsprotokoll siehe: http://www.museumbund.de/de/fachgruppen_arbeitskreise/ausstellungsplanung_ak/leihverkehr/ (22.04.2016).

¹¹ Vgl. auch den Beitrag *Buchstützen – Über ihre Notwendigkeit und Funktion beim Ausstellen von geöffneten Büchern* von H. Gerhold und M. Brand in diesem Band.

turbesitz und der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften im Max Liebermann Haus, Berlin, 2013.¹²

Voraussetzung bei der Herstellung von Buchwiegen ist, dass – um eine Schädigung des Objekts zu vermeiden – immer individuell auf das Aufschlagverhalten und auf die Größe des zu präsentierenden Buches eingegangen werden muss.

Abb. 4: Berliner Buchwiegenmodell (DHM) mit Pastazoteauflage, verwendet in der Ausstellung *Handwritten* der Staatsbibliothek Berlin – Preußischer Kulturbesitz in der National Library of Australia in Canberra, 2011 © B. Schütrumpf, SBB-PK.

Mittlerweile stehen zahlreiche Varianten an Buchwiegen zur Verfügung, die in der Literatur eingehend beschrieben werden.¹³ Neben den vom Restaurator in der Regel aus Pappe oder Acrylglas individuell hergestellten Buchwiegen sind auch kommerziell zu erwerbende Modelle auf dem Markt. Aufgrund gestiegener Nachfrage werden heute schon Modelle angeboten, die sich individuell auf die Buchgröße sowie auf

¹² Vgl. <http://jean-paul.bbaw.de/archiv/ausstellung/ausstellung-jean-paul.-dintenuniversum> (22.04.2016).

¹³ Gerhold & Brand 2016.

den gewünschten Neigungs- und Öffnungswinkel einstellen lassen. Zwar sind solche Modelle wesentlich teurer als die aus Pappe oder Acrylglas, sie haben aber den Vorteil, wiederverwendbar zu sein. Dies ist in Bibliotheken, die häufiger Buchausstellungen veranstalten, von Bedeutung. So kommen auch Präsentationshilfen nach dem Bau-satzprinzip zum Einsatz, die aus verschiedenen großen (Metall-)Winkeln bestehen und je nach Bedarf unterschiedlich zusammengesetzt werden können. Bei dieser Variante ist neben dem Anschaffungspreis auch die benötigte Kapazität an Lagerungsschränken zu bedenken.

Abb. 5: Ausstellung *Jean Paul Dintenuniversum* der Staatsbibliothek Berlin – Preußischer Kulturbesitz und der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften im Max Liebermann Haus, Berlin, 2013 © B. Schütrumpf, SBB-PK.

Bei Objekten, bei denen aufgrund ihrer besonderen Form neben Buchseiten auch der Einband gezeigt werden soll, können Präsentationshilfen aus Acrylglas angefertigt werden. Dieses Material lässt sich durch Wärme formen und ermöglicht durch seine Transparenz auch die Betrachtung der Auflagefläche des Objekts. Bei Bedarf können dem Betrachter zusätzliche Perspektiven durch den Einsatz von Spiegeln eröffnet werden.

Für kurzzeitige Präsentationen reicht es unter Umständen auch aus, das betreffende Exponat mit im Handel erhältlichen Schaumstoffkeilen zu unterstützen. Die

Bücher können mit diesen einfachen Hilfsmitteln auch leicht schräg und dadurch gut lesbar präsentiert werden.

Benötigen Bücher aufgrund ihrer besonders fragilen oder aufwändig geschmückten Einbände weiche oder rutschfeste Auflageflächen, können Buchwiegen mit zusätzlichen Auflagen ausgestattet werden. Dafür können – je nach Bedarf – Molton oder spezielle, chemisch neutrale und inerte Polyethylenschaumplatten wie das handelsübliche „Plastazote“ Verwendung finden. Dabei handelt es sich um ein schaumstoffähnliches Material, das einerseits einen Schutz für Einbände mit Beschlägen, Intarsien, Elfenbein oder Hornapplikationen und ähnlichem bietet und andererseits ein Verrutschen der Objekte auf der Buchwiege verhindert.

Abb. 6: Acrylglasmodell der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz © S. Schmitt, SBB-PK.

Flach liegende Objekte werden mit einer passend zugeschnittenen Unterlage aus alterungsbeständigem Karton präsentiert, auf die sie mit Fotoecken oder kleinen Häkchen montiert sind. Dies gewährleistet eine gute und sichere Handhabung des Objekts beim Auf- und Abbau der Ausstellung, und die Objekte kommen nicht mit dem Untergrund in direkte Berührung.

Der Leihgeber übernimmt die Fertigung der Präsentationshilfen für die Leihgaben selbst oder beauftragt freiberufliche Restauratoren mit der Anfertigung nach eigener Vorgabe. Abweichend davon kann die Herstellung der Buchwiegen durch den Leihnehmer erfolgen, die dann aber nach exakten Materialvorgaben und technischen

Zeichnungen des Leihgebers zu erfolgen hat. Wie dies zu erfolgen hat und wer die Kosten für die Herstellung der Präsentationshilfen trägt, wird zuvor in den konservatorischen Ausstellungs- und Leihbedingungen festgelegt. Die Kosten werden i. d. R. dem Leihnehmer in Rechnung gestellt.

2.8 Transport

Nach den vom Restaurator in den konservatorischen Vorgaben geforderten Kriterien werden die Exponate vor dem Transport verpackt. Diese Arbeit wird vorzugsweise von einer Kunstspedition übernommen, da diese über geeignete Werkstätten zur Vorbereitung von Verpackungen verfügt und auf diese Weise bereits mit individuellen, den Objekten angepassten Verpackungsmitteln dienen kann.

Während des Transports sind ein möglichst stabiles Klima sowie weitestgehende Erschütterungsfreiheit und Sicherheit die wichtigsten Kriterien. Mithilfe entsprechend gedämmter, innen mit viel hygroskopischem Material ausgestatteter und mit mindestens doppelten Dampfsperren versehener sogenannter Klimakisten können Ausstellungsobjekte geschützt auf Reisen gehen. Bei Bedarf können diese noch mit zusätzlichen stoßdämpfenden Vorkehrungen ausgestattet werden. Allerdings muss der Laderaum des für den Transport genutzten Fahrzeugs ebenfalls entsprechend klimatisiert und das Fahrzeug selbst luftgefedert sein. Da in den Klimakisten selbst kein Klima erzeugt wird, müssen diese bereits 24 Stunden vor dem Verpacken dem Klima der Exponate ausgesetzt werden, um sich zu akklimatisieren. Das Gleiche gilt nach der Ankunft im Ausstellungsraum, bevor sie geöffnet werden.

3 Während der Ausstellung

3.1 Herausgabe und Verpackungskontrolle, Kurieraufgaben

Begleitet ein Kurier die Leihgaben zum Ausstellungsort, wird er zunächst die Ausstellungsräume dahingehend überprüfen, ob die im Facility Report beschriebenen Gegebenheiten zutreffend sind und ob alle in den konservatorischen Vorgaben geforderten Bedingungen realisiert wurden.

Erst dann sollten die Klimakisten im Beisein eines Vertreters des Leihnehmers geöffnet werden. In vielen Fällen wird während des Auspackens vom Leihnehmer ein Verpackungsprotokoll erstellt, in dem festgehalten wird, wie die einzelnen Artefakte verpackt wurden und in welcher Anordnung sich diese innerhalb der Verpackungskiste befinden. Dies ist hilfreich, wenn die Ausstellungsstücke am Ende der Ausstellung wieder eingepackt werden. Nach dem Auspacken erfolgt die Übergabe

an den Leihnehmer mit gleichzeitigem Abgleich des Objektzustands anhand der Zustandsprotokolle.

In Ausnahmefällen kann es passieren, dass Schäden bei der Erstellung der Protokolle übersehen wurden. Deshalb ist es umso wichtiger, dass die Kuriere und Mitarbeiter die Protokolle sorgfältig überprüfen und, falls nötig, Ergänzungen vornehmen.

Ist dies erfolgt, können gerahmte Objekte unter Aufsicht und ggf. auf Anweisung des Kuriers an die Wände montiert werden. Da in den meisten Ausstellungshäusern für jede Ausstellung ein neuer Wandanstrich erfolgt, muss zuvor gewährleistet sein, dass der letzte Anstrich vor wenigstens 48 Stunden beendet wurde. In diesem Zeitraum sollten die Farbe durchgetrocknet und eventuelle Lösemittel abgedampft sein.

Dies gilt ebenfalls für an Innenflächen lackierte Vitrinen, sofern diese aus konservatorischen Gründen überhaupt zum Einsatz kommen können. Die Einrichtung der Vitrinen mit Büchern und anderen Exponaten erfolgt im Idealfall durch den Restaurator, da dieser mit den individuellen Eigenschaften der einzelnen Objekte am besten vertraut ist.

Zunächst muss sichergestellt sein, dass sich die zu bestückende Vitrine an dem in der Ausstellung geplanten Standort befindet. Um die Stoßbelastungen und mögliches Verrutschen der Ausstellungsobjekte in der Vitrine zu verhindern, ist ein mögliches Verrücken der eingerichteten Vitrine unbedingt zu vermeiden. Vor der Einrichtung müssen alle innenliegenden Flächen der Vitrine gereinigt werden. Da die Vornutzung der Vitrine dem Leihgeber nicht bekannt ist, sollte diese Maßnahme auch dann erfolgen, wenn die Vitrine bereits sauber erscheint.

3.2 Auf- und Abbau

Vor dem Einlegen der Exponate in die Vitrinen müssen diese zunächst passgenau auf den Präsentationshilfen montiert werden. Für die Montage der Objekte werden schmal zugeschnittene Streifen aus transparenter, weichmacherfreier Polyesterfolie verwendet, die in unterschiedlichen Stärken erhältlich ist. Die Streifen werden um die Ecken der Kartonunterlage gelegt und auf der Rückseite mit alterungsbeständigem Klebestreifen fixiert. Dadurch ist das Objekt auf der farblich angepassten Unterlage sehr zurückhaltend und unauffällig montiert.

Bücher werden mit dem gleichen Material auf der Buchwiege montiert. Der zugeschnittene Streifen wird um den Buchblock gelegt und auf der Rückseite der Buchwiege entsprechend fixiert. Dabei wird der Montagestreifen unter die zu präsentierende Seite gelegt. Die Montage der ausgestellten Seite selbst erfolgt mit kleinen Häkchen aus Acrylglas, die nahe am Streifen montiert werden. Durch diese Art der Montage ist eine durch die Ausstellungsbeleuchtung hervorgerufene Spiegelung der Montagefolie vermeidbar.

Ungünstig ist es, wenn die Bestückung der Vitrine in Etappen erfolgen muss. Dies kann der Fall sein, wenn Objekte verschiedener Leihgeber in derselben Vitrine

präsentiert werden sollen. Auch sollten die Objektbeschriftungen im Beisein des Kuriers platziert bzw. angebracht werden, die Beleuchtung eingerichtet und die Beleuchtungsstärke auf die in den konservatorischen Leihbedingungen geforderten Lux-Werte gedimmt werden. Sollte es aus organisatorischen Gründen nicht möglich sein, das Licht unmittelbar nach Hängung der Rahmen oder Bestückung der Vitrinen einzurichten, werden diese mit Papier oder anderem geeigneten Material verdeckt. Eine weitverbreitete Sitte, dies mit wenigen Schichten dünnem, weißen Seidenpapier zu tun, ist aufgrund der Lichtdurchlässigkeit und der zu diesem Zeitpunkt meist noch nicht gediminten Beleuchtungsanlage unzureichend.

Auch nach erfolgter Dimmung des Lichts werden bereits hängende Rahmen und eingerichtete Vitrinen bis zur Öffnung der Ausstellung – wie beschrieben – vor unnötiger Lichtbelastung geschützt.

Von großem Interesse für den Leihgeber ist zudem, wo und in welchem Zustand die für den Rücktransport wiederzuverwendenden Verpackungsmaterialien gelagert werden. Diese müssen sauber und in geordnetem Zustand in trockenen, regelmäßig gereinigten Räumen untergebracht werden.

Der Kurier wird erst dann zufrieden den Ort der Ausstellung verlassen, wenn er „seine“ Exponate in einem sicheren Umfeld weiß. „Sicher“ bedeutet hier nicht nur geschützt vor unbefugtem Zugriff, sondern auch vor Risiken durch Licht, Klimaschwankungen oder Erschütterungen.

3.3 Überwachung der Objektpräsentation während der Ausstellungszeit

Es ist grundsätzlich erforderlich, einen Thermohygrografen oder einen jederzeit auslesbaren Datenlogger zur regelmäßigen und dauerhaften Kontrolle der Klimawerte zu verwenden. In vielen Fällen werden die Datenblätter von den Leihgebern zur Kontrolle angefordert.

Die konservatorische Betreuung der Objekte während der Ausstellungszeit sollte auch durch eine dafür qualifizierte Fachkraft erfolgen. Sie beinhaltet regelmäßig durchgeführte Kontrollgänge, bei denen die Klima- und Lichtwerte überprüft und die Objekte und ihre Montage auf eventuelle Veränderungen begutachtet werden. Zur Reinigung von Vitrinen und Rahmengläsern werden Vorgaben gemacht. Sollten sich Veränderungen an Ausstellungsexponaten bemerkbar machen, muss der Leihgeber unverzüglich informiert und mit diesem das weitere Vorgehen abgesprochen werden. Auch müssen möglicherweise auftretende technische Störungen, die zu einer Änderung der in den konservatorischen Leihbedingungen festgelegten Werte führen, unmittelbar nach Auftreten dem Leihgeber mitgeteilt werden.

Manche Leihgeber kontrollieren den Zustand ihrer Objekte durch Kurierbesuche während der Ausstellungslaufzeit, zum Teil auch unangemeldet.

Technisch ist es seit einiger Zeit möglich, Klima-, Licht- und Erschütterungswerte in Ausstellungs-, Vitrinen- oder Rahmeninnenräumen mit Hilfe von Sensoren und Datenloggern permanent zu überwachen und in Echtzeit mittels Internet weltweit abzufragen. Diese Möglichkeit wird zunehmend genutzt. Sie bietet dem Leihgeber, aber auch dem Leihnehmer, jederzeit die Sicherheit, unzulässige Belastungen für die Ausstellungsobjekte kurzfristig zu erkennen und diese durch geeignete Maßnahmen abzustellen.

4 Nach der Ausstellung

4.1 Abbau

Die sorgfältige Planung eines Ausstellungsabbaus dient letztlich dem Schutz der gezeigten Werke. Sind Kuriere zum Abbau anwesend, nutzen sie unter Umständen die letzten Stunden der Ausstellungslaufzeit, um sich einen Eindruck darüber zu verschaffen, ob und wie die vertraglich festgelegten konservatorischen Vorgaben bei laufendem Betrieb eingehalten wurden.

Unmittelbar nach Beendigung der Ausstellung sollten die Verpackungsmaterialien zur Akklimatisierung in die Ausstellungsräume gebracht werden. Im Allgemeinen gelten 24 Stunden Akklimatisierungszeit als ausreichend.¹⁴ Die Kisten sollten immer in geöffnetem Zustand zur Klimaaufnahme bereitgestellt werden.

Im Beisein des Kuriers werden die gerahmten Objekte von der Wand genommen und die Vitrinen geöffnet. Ist der Kurier ein Restaurator der leihgebenden Institution, wird dieser meist selbst die in den Vitrinen gezeigten Bücher entnehmen, die Montagen entfernen und gemeinsam mit dem Vertreter des Leihnehmers den Zustand der Objekte mithilfe der Zustandsprotokolle abgleichen.

Sollten während der Ausstellung Schäden aufgetreten sein, werden diese fotografisch und schriftlich dokumentiert. Sofern möglich, ist es ratsam, bereits jetzt den Grund des Schadens zu identifizieren und dies ebenfalls schriftlich festzuhalten. Diese Unterlagen dienen später zu Nachweiszwecken bei der Schadensregulierung mit dem Versicherungsunternehmen.

Die Objekte werden nun – den konservatorischen Vorgaben und den Notizen auf dem Verpackungsprotokoll entsprechend – zum Rücktransport verpackt, die Klimakisten geschlossen, ggf. vom Kunstspediteur versiegelt und zum Abtransport bereitgestellt.

¹⁴ Vgl. „Akklimatisierung“ im Registrar ABC: <http://www.austrianregistrars.at/abc.php> (22.04.2016).

4.2 Rückübernahme nach Ausleihe

Zurück beim Leihgeber dürfen die noch verschlossenen Klimakisten erst nach 24 Stunden Akklimatisationszeit geöffnet und die Leihobjekte entnommen werden. Hier wird ihr Zustand ein letztes Mal mit den Protokollen abgeglichen, um eventuelle Schäden durch den Transport festzustellen. Mit der Übergabe an die Mitarbeiter im Magazin und der Ablage am angestammten Depotplatz ist für die Objekte der Ausstellungs- und Leihvorgang beendet.

Werden die Protokolle – nach Objekten (Signatur, Inventarnummer oder einem anderen, dem Objekt zuzuordnenden System) geordnet – an einem zentralen Ort abgelegt, können sie zukünftig nicht nur dem Zustandsmonitoring dienen, sondern sie bilden im Lauf der Zeit auch die Ausstellungsvita der einzelnen Objekte ab. Wie eingangs beschrieben, spielt auch diese eine Rolle im Rahmen der Beurteilung der Ausstellungs- und Leihfähigkeit bei künftigen Ausstellungsanfragen.

5 Fazit

Das Präsentieren von Büchern in Ausstellungen ist also eine besondere Herausforderung, die von den beteiligten Fachleuten gemeinsam angenommen werden muss. Dabei hat der Restaurator in erster Linie das Objekt im Blick mit dem Ziel, dieses vor (weiterem) Schaden zu bewahren. Der Kurator einer Ausstellung hingegen ist auf die Vermittlung der Inhalte fokussiert, wählt entsprechend die Objekte aus und erschließt sie dem Betrachter in Objektbeschriftungen, Aufsätzen und Führungen. Der Ausstellungsarchitekt ist in erster Linie darum bemüht, durch die Gestaltung der Ausstellung den Besucher einzubeziehen und ihm mit der Präsentation der Objekte „entgegenzukommen“. Eine gut funktionierende Kommunikation und Zusammenarbeit aller Beteiligten, die bereits weit im Vorfeld der Ausstellung beginnen muss, ist die Basis für eine erfolgreiche Ausstellungsarbeit. Allem zugrunde liegt die Verantwortung eines jeden Mitwirkenden für den Erhalt der Objekte, damit diese auch in Zukunft sowohl in Ausstellungen als auch zur wissenschaftlichen Nutzung zur Verfügung stehen.

Dank. Die Autorinnen bedanken sich sehr herzlich bei Frau Almuth Corbach, Leiterin Stabsstelle Erhaltung und Restaurierung an der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, für die Bereitstellung der Linksammlung und der Literaturangaben sowie für viele hilfreiche Anregungen.

Zitierte Literatur und Internetquellen

- Banik, G. & Dobrusskin, S. (1990). *Aufbewahren von Archiv-, Bibliotheks- und Museumsgut*. Wien: Institut für Restaurierung.
- Gerhold, H. & Brand, M. (2016). *Schön präsentiert, sicher gehalten: Buchstützen für die Präsentation von geöffneten Büchern in Ausstellungen*. Stuttgart: Förderverein Papierrestaurierung Stuttgart e. V. [Ankündigung].
- Herzberg, H. (2015). „Ausstellungen im rechten Licht“: Qualitätsmerkmale künstlicher Beleuchtung für den Einsatz in Museen. *Restauro*, 121(4), 56–61.
- Kobold, M. & Moczarski, J. (2010). *Bestandserhaltung: ein Ratgeber für Verwaltungen, Archive und Bibliotheken*. Darmstadt: Hessische Historische Kommission. [Hinweis: 2., überarb. Aufl. ersch. 2012].
- Meyer, F. (2015). *Flüchtige organische Verbindungen in Graphischen Sammlungen: eine Bewertung unter Bezugnahme auf die Sammlung Karl Friedrich Schinkel am Kupferstichkabinett Berlin*. Stuttgart, Staatliche Akademie der Bildenden Künste, Diss. http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/3591/1/Dissertation_Fabienne_Meyer.pdf (22.04.2016).
- Röhrs, S. & Stefan, S. (2010). Detektortest für Schadgase in Museen. *Praxis der Naturwissenschaften – Chemie in der Schule*, 59(5), 34–37.

Weiterführende Literatur und Internetquellen

- American Institute for Conservation of Art and Historic Works, a Collaborative Knowledge Base. AIC Wiki. <http://www.conservation-wiki.com/> (22.04.2016).
- American Library Association. (2012). *ACRL/RBMS guidelines for interlibrary and exhibition loan of special collections materials*. <http://www.ala.org/acrl/standards/specialcollections> (22.04.2016).
- CoOL, Conservation OnLine. [Homepage]. cool.conservation-us.org/ (22.04.2016).
- Deutscher Bibliotheksverband, AG Handschriften und Alte Drucke. (o. J.). *Richtlinien für die Bereitstellung von Bibliotheksgut für Ausstellungen*. http://www.bibliotheksverband.de/fileadmin/user_upload/Arbeitsgruppen/AG_HAD/Empfehlungen_dbv-AG-HAD_Ausstellungen.pdf (22.04.2016).
- DIN CEN/TS 16163:2014, Erhaltung des kulturellen Erbes – Leitlinien und Verfahren für die Auswahl geeigneter Beleuchtung für Innenausstellungen.
- DIN EN 15898:2011, Erhaltung des kulturellen Erbes – Allgemeine Begriffe zur Erhaltung des kulturellen Erbes.
- DIN EN 15946:2011, Erhaltung des kulturellen Erbes – Verpackungsverfahren für den Transport.
- DIN EN 15999-1:2014, Erhaltung des kulturellen Erbes – Leitfaden für die Konstruktion von Schauvitriinen zur Ausstellung und Erhaltung von Objekten – Teil 1: Allgemeine Anforderungen.
- DIN EN 16648:2015, Erhaltung des kulturellen Erbes – Transportmethoden.
- Giovannini, A. (2010). *De tutela librorum: die Erhaltung von Büchern und Archivalien* (4., überarb. und wesentlich erw. Aufl.). Baden: Hier + Jetzt, Verl. für Kultur und Geschichte.
- Griesser-Stermscheg, M. (Hrsg.) (2013). *Handbuch Ausstellungstheorie und -praxis*. Wien [u a.]: Böhlau 2013 (UTB, 3759, Kunstgeschichte, Museologie).
- Hilbert, G. S. (2002). *Sammlungsgut in Sicherheit: Beleuchtung und Lichtschutz, Klimatisierung, Schadstoffprävention, Schädlingsbekämpfung, Sicherungstechnik, Brandschutz, Gefahrenmanagement* (3., vollst. überarb. und erw. Aufl.). Berlin: Gebr. Mann.

- IFLA, Rare Books and Manuscripts Section. (2004). *Guidelines for exhibition loans*. <http://www.ifla.org/files/assets/rare-books-and-manuscripts/guidelines-exhibition-loans/guidelines-exhibition-loans.pdf> (22.04.2016).
- Northeast Document Conservation Center. (o. J.). *Preservation Leaflet 2.5: Protecting paper and book collections during exhibition*. <https://www.nedcc.org/free-resources/preservation-leaflets/2.-the-environment/2.5-protecting-paper-and-book-collections-during-exhibition> (22.04.2016).
- PACCIN, Preparation, Art handling, Collections Care Information Network. [Homepage]. <http://www.pacin.org/> (22.04.2016).
- Registrars Deutschland e. V. [Homepage]. <http://www.registrars-deutschland.de/> (22.04.2016).
- Rose, C. (2002). *Courierspeak: a phrase book for couriers of museum objects*. Washington, D. C. [u. a.]: Smithsonian Inst. Press.
- Schieweck, A. & Salthammer, Z. (2013). *Schadstoffe in Museen, Bibliotheken und Archiven: Raumluft – Baustoffe – Exponate* (2. Aufl.). [o. O.]: Fraunhofer IRB Verlag.
- Strebel, M. (2004). *Konservierung und Bestandserhaltung von Schriftgut und Grafik: ein Leitfaden für Archive, Bibliotheken, Museen und Sammlungen* (überarb. und erw. Aufl. für das Internet). <https://www.uni-muenster.de/Forum-Bestandserhaltung/downloads/strebel.pdf> (22.04.2016).
- UK Registrars Group. (2004). *Courier Guidelines* (2nd ed.). <http://www.ukregistrarsgroup.org/wp-content/uploads/2013/06/UKRG-Courier-Guidelines.pdf> (22.04.2016).
- Verband der Restauratoren. (2009). „Achtung Kunst! Erhaltung und Präsentation – ein unvereinbarer Gegensatz?“ Zusammenfassung der Vorträge, 6. Restauratorentag des VDR, Köln, Nov. 2009. http://www.restauratoren.de/fileadmin/red/RestauratorenTag09/VDR_R-Tag09_Vortraege.pdf (22.04.2016).
- Waidacher, F. (1999). *Handbuch der allgemeinen Museologie* (3., unveränd. Aufl.). Wien [u. a.]: Böhlau.